

Seine Minister sind die Winde, der Blitz und der Donner; wer sie bekämpft, erreicht sicher den Hafen der Ruhe und Glückseligkeit, er mag siegen oder unterliegen.

Ich fragte den Schiffkapitain, wie lange die Fahrt dauern würde. Er gab mir den Rath, dem heiligen Nikolaus dieses zu überlassen und mich vorläufig auf vierzehn Tage zu verproviantiren, da der Patron sich mit der Stallfütterung nicht befasse und viel Vorrath an Bord nehme. Sie werden begreifen, daß ich diesen Wink beherzigte. Gegen Abend stellte ich mich auf dem Verdeck in Begleitung einer mäßigen Sonne ein, die weiland Levantetaback enthielt und noch in ihrem dormaligen Zustande aromatisch duftete. In derselben schlummerten friedlich: Pökelfleisch, Apfelsinen, Sirakusaner, Salatfisch, maltesische Zeitungen, Limonen, Porter, Zucker, Zwieback, Eier und Kartoffeln. Die Letzteren waren hier in letzter Instanz zu bekommen und dächten mir als Landeleute vor allen Dingen unentbehrlich.

Um 5 Uhr wurde die Schiffglocke geläutet und der Steuermann an's Bugspriet gerufen. Um 5 Uhr und 5 Minuten standen die Segel im Winde und um 5 Uhr und 10 Minuten wurde der Anker aufgewunden und die Diana zum Hafen von Marzamussa hinausgeweht. Es blies ein freundlicher Westwind über die Säulen des Herkules und die Luft war rein und azurn wie an einem Sommertage.

Als wir das Fort San Angelo passirten und das Castell des stattlichen Valetta, Pharos umbogen, um offene See zu nehmen, da jauchzte mit den höher tanzenden Wogen das Schiffvolk hoch auf vor Freude und der Capitain rief durch das Sprachrohr dem auf der hohen Terrasse des Caps stehenden Besitzer des Fahrzeugs die Worte zu: „L'egli kollu nytkellem“, welches so viel heißt als: „Wir werden eine gute Nacht haben.“

Es waren die letzten arabisch-maltesischen Worte, die ich Angesichts La Valetta zu hören bekam; denn nun strich die Brigg pfeilschnell an der niedern freidigen Küste der Insel vorbei, der Richtung von Creta-Candia zu.

Die Sonne ging unter und entflammte abschiednehmend die Spitze des in den Lüften dämmernden Aetna's, der zwei hundert Meilen weit von uns entfernt lag. Sobald er verschwunden war, lagerte sich die Nacht in dichter Schwärze auf die unbegrenzte Fläche und wir bekamen eine langweilige Windstille, die bis zum Morgen anhielt.

Unterdes Aeolus auf seinen Fittigen schläft und unsere Argos auf sich warten läßt, will ich hinaufgehen auf's Verdeck und unter den Passagieren Inspection halten. Es wird mir wohl nicht bald wieder begegnen, eine so bunte und interessante Gesellschaft anzutreffen. Die Ärmsten darunter waren am lustigsten, die Juden am andächtigsten, die Italiener am schmutzigsten und die Deutschen am hungrigsten. Es waren nämlich Baiern und Oesterreicher, die aus Palästina kamen und mit großen Känzeln voll Rosenkränzen, geweihter Erde und Salamwürsten beladen waren. Den Anfang machte mein Hauptquartier, welches vier Schlachtkammerlein, eine Schiffbibliothek und einen Vogelbauer enthielt. Wir wohnen darin zu drei Personen, den Capitain nicht mitgerechnet, und haben außerdem ein Kammermädchen in der vierten Hängematte der Antichambre für gemeinschaftliche Rechnung. Unter diesem Ausdruck ist nichts Böses zu verstehen, da dieses unschuldige Geschöpf bloß Arabisch spricht und erst kürzlich mit dem französischen Consul von Tripoli herüber kam. Sie ist ganz schwarz, aber nichts weniger als häßlich.

Von der Zofe zur Herrin ist nur ein Schritt, den ich täglich zwanzig Mal mache. Ich habe in ihr eine zwar nicht schöne, aber sehr geistreiche Griechin kennen gelernt, die den reizenden Titel einer Witwe führt. Sie war in Malta verheirathet und will nun ihr neues Vaterland wieder auffuchen, nämlich in Patras wohnen. Wenn wir noch häufiger Windstille bekommen und so schwüle Nächte wie die vorlezte und die letzte, so muß ich diese Calipso dem Piletspiele opfern, um wohlbehalten nach Ithaca zu kommen.

Ein polnischer Graf, der nichts geringer als ein leibhafter Better der tapfern Gräfin Plater und mein anderer Nachbar in der Kajüte ist, kommt mir recht ordentlich als Deus ex machina in diesem verliebten Zustande; denn er kennt keinen höhern Genuß als einen schönen Schnurrbart, russische Schlachtfelder, echten Kosoli und Spielkarten. Diesen Morgen sagte er: der sey kein echter Edelmann, der nicht gern spiele; das Spiel sey eine noble Passion und wie Alles, was nobel ist, ein spezielles Laster des Soldatenstandes.

Indem er so argumentirte, sah mich die verlassene neugriechische Witwe mit großen blauen Sappho-Augen an, gleichfalls fragend, ob es möglich sey, dem wilden nordischen Gesellen mit breiter kosakischer Physiognomie die angenehmste Unterhaltung mit einer Tochter Melitas zum Opfer zu bringen.